

Warum war Jesus auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa?

„Und am dritten Tage ward eine Hochzeit gehalten zu Kana in Galiläa; und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen“. Johannes, 2, 1 u 2.

Sechs Werst nord-östlich von Nazareth lag zur Zeit Christi das Städtchen Kana. Heutzutage ist dort das Dorf Kefr Kenna. Auf seiner ersten Reise, zwei Monate nach der Taufe im Jordan, im März 30, kam der liebe Heiland auch in diese Stadt. Dasselbst war eine Hochzeit, zu welcher Jesus und seine Junger geladen wurden. Auch Maria, die Mutter Jesu, war dabei. An der Stelle jenes Hauses, in dem diese Hochzeit gefeiert wurde, stand ehemals eine schöne Kirche, die aber lange Jahre hindurch in Trümmern lag. Erst jüngst (1881) haben die Franziskaner dort ein neues Kirchlein erbaut und mit einem Pfarrhause und mit einem Hospiz verbunden; denn ehrwürdig ist der Ort, wo der Weltheiland sein erstes öffentliches Wunder gewirkt hat. Beim hl. Evangelisten Johannes lesen wir: „Am dritten Tage danach war eine Hochzeit zu Kana in Caliläa“. Warum heißt es „am dritten“ Tage? Mit welchem Tage beginnt die Rechnung? Christus der Herr hatte Andreas, Petrus und Philippus zu seinen Aposteln berufen. Philippus traf nun den Nathanael und führte ihn zu Jesus, der mit dem Nathanael eine Unterredung hatte. Und am dritten Tage nach dieser Unterredung war die Hochzeit in Kana. Jesus auf der Hochzeit, mag das nicht vielleicht jemand wunder nehmen? Ein gläubiger Christ stößt sich nicht daran, wie er ja auch nur die unendliche Liebe seines Heilandes daran erkennt, daß dieser „mit den Zöllnern und Sündern aß.“¹⁾ Aber warum ist Jesus auf die Hochzeit gegangen? War seine Gegenwart im Hochzeitshause von keiner anderen Bedeutung, als wenn wir uns irgendwo zu einer solchen Feier einfinden? Ferne

¹ Matthäus, 9, 11, 12, 13.

sei es von uns, solche gotteslästerische Gedanken zuzulassen. Speiste Jesus mit den Zöllnern und Sündern, so wollte er dadurch lehren, daß „nicht die Gesunden des Arztes bedürfen, sondern die Kranken“, das heißt: er sei „nicht gekommen, die Gerechten zu berufen, sondern die Sünder“. Auf der Hochzeit zu Kana waren nun freilich keine Zöllner und Sünder, allein unser göttlicher Heiland wollte doch durch seine Gegenwart uns eine sehr wichtige Lehre geben. Und welche? Durch seine Gegenwart auf der Hochzeit zu Kana ehrte Jesus die Ehe und schärfte ihre Heiligkeit vom neuen ein. Sein himmlischer Vater hatte die Ehe eingesetzt und ihre Heilighaltung anbefohlen. Was thaten aber die Menschen? Hielten sie sich in diesem Stücke an die göttlichen Gebote? Nein, nicht einmal die Juden blieben ihnen in allem treu. Die höchsten Güter der Ehe, ihre Einheit und ihre Unauflösbarkeit wurden der Sinnenlust preisgegeben. Die Ehescheidungen mehrten sich über die Maßen. Die Vielweiberei griff ganz entsetzlich um sich. Und wenn nun auch das innere Gefühl vor der Heiligkeit des ehelichen Bundes nicht ganz in den Herzen erloschen war, so war diese Verbindung zwischen Mann und Weib dennoch stark entartet. Christus der Herr hat nun die Ehe auf ihre Ursprüngliche Heiligkeit zurückgeführt und diesen ehelichen Bund zur Würde eines heiligen Sakramentes erhoben. Wenn du also liest, daß Jesus auf der Hochzeit gewesen sei, dann erinnere dich gleich an die Wahrheit: Die Ehe ist ein heiliger Bund, was nun aber heilig ist, das mußt du auch heilig behandeln. Christus hat dieses Bündnis mit einer großen Gnade ausgezeichnet. Diese Gnade sollst du erhalten, wenn du nur so diese innige und lebenslängliche Gemeinschaft abschließt, daß Jesus auch zu dir, wie zu jenen braven Leuten in Kana, kommen kann.

In der That. Das waren fromme Leute, zu denen Jesus mit seiner Mutter und seinen Jüngern auf die Hochzeit ging. Wie

dadurch die Ehe als etwas Heiliges geehrt wurde, so ist durch dieses lehrreiche Beispiel auch zugleich ausgesprochen, wie brave Christen ihre Hochzeiten zu feiern haben. Und doch hat man schon öfters gerade dieses Beispiel mißbraucht, um seine Ausschweifungen zu entschuldigen. Erhebt manchmal der Seelsorger seine Stimme gegen den Unfug, der leider nur zur häufig auf Hochzeiten getrieben wird, dann hält man entgegen: Jesus war auch auf der Hochzeit; was schadet's also? Ja, Jesus war auf der Hochzeit, aber nur um dich zu belehren, daß der Ehebund etwas Heiliges sei, und – merk auf – um dir zu zeigen, wie auch du Hochzeit feiern sollst. Nämlich so, daß Jesus auch zu dir auf die Hochzeit kommen kann, wie er bei den guten Galiläern gewesen ist. Glaubst du wohl, heutzutage gehe Jesus nicht mehr zur Hochzeit? Der göttliche Erlöser wünscht sehr, daß alle Brautleute ihn einladen, und wird sehr beleidigt, wenn irgendwo eine Hochzeit gefeiert wird, auf der er nicht zugegen sein kann. Doch wirst du nun fragen: Auf welche Hochzeiten geht der liebe Heiland, und von welchen bleibt er ferne? Er geht, wo er gerufen wird, und bleibt ferne, wo man ihn ausschließt. Wir können nämlich alle Hochzeiten in zwei Gruppen einteilen: in solche, bei denen Jesus zugegen ist, und in solche, wo er nicht eintreten kann. Wie machen es nun jene glücklichen Brautleute, zu denen Jesus kommt? Vor allem laden sie ihn zur Zeit ein. Hohe Gäste pflegen wir aber nicht unmittelbar vor dem Gastmahle zu laden, sondern einige Tage vorher, um sie dadurch mehr zu ehren. Jesus ist der höchste Gast, den wir nötigen können. Das berücksichtigen fromme Brautleute wohl. Sie laden ihn frühzeitig ein, das heißt, sie bereiten sich auf den Empfang des Ehesakramentes würdig vor. Sie erinnern sich an die Worte, welche Tobias zu Sara sprach: „Wir sind Kinder der Heiligen und können nicht so zusammenkommen wie die Heiden, welche Gott nicht kennen“. Deshalb folgen sie auch dem Beispiel dieser, von denen die hl. Schrift sagt: „Sie standen aber miteinander auf und beteten beide zugleich

inständig, daß ihnen Wohlfahrt möchte verliehen werden.“²⁾ Im Brautstande enthalten sie sich nicht nur alles dessen, was unter Christen „nicht einmal genannt“³⁾ werden soll, sondern benützen diese Zeit, um ihr Herz von allen Sünden und jeglicher Makel zu reinigen; denn sie haben ja ihren Erlöser eingeladen, und der kann dort keine Stätte finden, wo der Teufel noch keinen Thron aufgeschlagen hat. Wohl erwägend, daß der Eintritt in den Ehestand der wichtigste Wendepunkt in ihrem Leben ist, und sie jetzt unter ganz anderen Bedingungen werden zu leben haben, bestreben sich fromme Brautleute, die Rechnung mit ihrem vergangenen Leben durch eine gültige Lebensbeicht abzuschließen. Naht dann der Tag der Trauung, dann verdoppelt sie ihren Eifer im Guten und empfangen so bei der Knüpfung des unauflöselichen Bundes Gottes Segen in reichlichem Maße. Aber haben sie auch auf ihrer Hochzeit Vergnügen? Mehr als andere, die es nicht so machen, sich auch nur vorstellen und wünschen können. Sie freuen sich, allein sie „freuen sich im Herrn“. Sie genießen den Frieden Gottes, „welcher allen Begriff übersteiget.“⁴⁾ Alles geht bei ihnen in Ehre, Anstand und Gewissenhaftigkeit zu. Diese sind es, die das große Glück haben, Jesum zum Hochzeitsgast zu haben. Für sie wird der göttliche Erlöser seine Allmacht gebrauchen, wie er auch die frommen Hochzeitsleute zu Kana dessen gewürdigt hat. Wer von den Eheleuten sollte nach diesem Glück kein Verlangen haben? Und doch gibt es Väter, Mütter und Brautleute, die sich darum entweder gar nicht oder doch nur sehr wenig kümmern.

Der Mensch, welcher nur seinen natürlichen Reinen folgt, hat ja keinen Geschmack für das Übersinnliche, was die hl. Schrift in den Worten ausdrückt: „Der natürliche Mensch faßt nicht, was des Geistes Gottes ist; denn es ist ihm Thorheit, und er kann es

² Tobias, 8, 5, 6.

³ Ephesier, 5, 3.

⁴ Philipper, 4, 7.

nicht verstehen, weil es geistig beurteilt werden muß“.⁵⁾ Wenn Brautleute dieser Art eine Ehe schließen wollen, so sind sie nur auf das sinnliche Vergnügen bedacht. Nicht nur lassen sie ihren Leidenschaften freien Lauf, sondern suchen sie noch zu reizen. Diese ersticken dann jeglichen Anflug der Seele zum Himmel und halten den Geist in den Fesseln der Sünde gefangen. Während des Brautstandes wird die Unschuld, wenn sie noch vorhanden ist, zu Grabe getragen und, damit das Maß der Schlechtigkeit voll werde, gehen sie auch noch mit gottesräuberischem Herzen zu den heiligen Sakramenten. Wie werden diese wohl den Hochzeitstag feiern? Sicher unter vielerlei Mißbräuchen und Unanständigkeiten, unter Toben und Springen, in unmäßigem Essen und Trinken. Der hl. Apostel Paulus erhebt seine donnernde Stimme und ruft ihnen zu: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber hat sich genaht; laßt uns also ablegen die Werke der Finsternis und anziehen die Waffen des Lichtes! Wie am Tage laßt uns ehrbar wandeln; nicht in Schmausereien und Trinkgelagen, nicht in Schlafkammern und Unzucht, nicht in Zank und Neid; sondern ziehet den Herrn Jesum Christum an, und pfeleget der Sinnlichkeit nicht zur Erregung der Lüste.“⁶⁾ Welches sind nun die Folgen? Können solche Eheleute Glück haben? Nein. Sie können sich täuschen in betreff des Glückes, wie sie ja auch in Bezug auf das Vergnügen im groben Irrtum befangen sind, sie mögen sich vielleicht etwas behaglich fühlen, allein wahr bleibt das Wort der hl. Schrift: „Über die nämlich, welche so in den Ehestand eintreten, daß sie Gott von sich und von ihrem Herzen ausschließen und ihre Wollust also pflegen, wie ein Pferd und Maulesel, die keinen Verstand haben, über die hat der Teufel Gewalt.“⁷⁾ Was bringt die Schönheit, was hilft das Toben und Lärmen auf der Hochzeit, wozu dient daß Übermaß von sinnlichen Vergnügungen, wenn nicht der

⁵ 1. Korinther, 2, 14.

⁶ Römer, 13, 12 - 14.

⁷ Tobias, 6, 17.

Segen Gottes dabei ist? Auf jene Hochzeiten also, wo der Sinnlichkeit Thor und Thüre geöffnet wird, geht Jesus nicht, von hier bleibt er ferne.

Fassen wir jetzt das Gesagte zusammen und fragen noch einmal: Warum war Jesus auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa? Er war auf dieser Hochzeit, erstens um alle zu belehren, daß eine unbefleckte Verbindung und eine in gebührender Reinheit gehaltene Ehe heilig sei und besonders im neuen Bunde zu den heiligen Sakramenten gezählt werde. Was aber heilig ist, das darf auch nur heilig behandelt werden; deshalb lehrt zweitens die Gegenwart Jesu auf der Hochzeit zu Kana, daß dieser heilige Bund nur nach gehöriger Vorbereitung, mit reinem Herzen, in reiner Absicht und unter Segen Gottes geschlossen werden soll. Drittens lehrt Jesus, daß unschuldiges Vergnügen, auch auf der Hochzeit, gestattet sei, nur muß es im Herrn geschehen, dann gereicht es auch zur Ehre Gottes. Das Hochzeitsmahl soll nach dem Beispiele des Tobias und der Sara gehalten werden, welchen von der hl. Schrift das Lob gespendet wird: „Und sie gingen zum Mahle; sie hielten aber das Hochzeitsmahl in der Furcht des Herrn“.⁸⁾

Hieronymus.

*Klemens. Ein katholisches Wochenblatt.
Nr. 15, den 10. Januar 1901, S. 109-110.*

⁸ Tobias, 9, 12.